

Dienstag, 4. Januar 2011

Eine wahre Geschichte.

Alle Geschichten beginnen mit dem Satz, „Es war einmal“. Auch in dieser Geschichte ist es nicht anders. Die Hauptperson in dieser Geschichte ist mein längst verstorbener Patenonkel Heini.

Onkel Heini lebte mit seiner Familie weit ab vom Dorf auf einem kleinen Hof ohne elektrischen Strom. Den Lichtschein der alten Petroleumlampen empfinde ich heute als ein unvergessliches Erlebnis. Den Stromanschluss bekam Onkel Heini erst Mitte der fünfziger Jahre.

Aufgrund der Hofgröße musste Onkel Heini zum Erwerb seines Unterhaltes, die Milch des Dorfes in die nächste Kleinstadt zur Molkerei fahren.

Zu diesem Zweck hatte er zwei wunderschöne Grauschimmel. Als kleiner Stadtjunge bin ich oft mit meinem Onkel zu ihm ins Dorf gefahren. Auf halber Strecke war ein Dorfkrug an dem täglich angehalten wurde. Onkel Heini trank seinen Korn, manchmal auch zwei, und die Pferde waren auch nicht zu bewegen ohne Halt an diesem Dorfkrug vorbeizufahren, denn sie bekamen von der Wirtin auch mal ein Stück Zucker.

Jahr für Jahr, bei jedem Wetter fuhr Onkel Heini mit seinem Milchwagen seine Tour. Im Winter hatte er ein kleines Holzhäuschen auf dem Wagen stehen. Ich saß dichtgedrängt neben ihm und er teilte mit mir sein Leberwurstbutterbrot.

Oft war die Straße vereist, so dass den Pferden besondere Stollen unter die Hufeisen geschraubt werden musste.

Wenn ein Pferd gestürzt war, bedurfte es große Anstrengungen um es ohne Verletzungen wieder auf die Beine zu bekommen. In meiner Gegenwart ist es nicht passiert, aber Onkel Heini hat es mir erzählt.

Wenn dann die Pferde unsicher auf der Straße liefen, habe ich immer ganz schön gezittert.

Durch ein Missgeschick musste eines Tages ein Grauschimmel notgeschlachtet werden. Meinem Onkel Heini standen damals die Tränen in den Augen. Der zweite Grauschimmel blieb auf der Weide und wurde für andere Zwecke eingesetzt.

Zum Ziehen des Milchwagens sollte ein Trecker angeschafft werden. Die Wahl fiel auf einen „Deutz F1L514“. Nach dem der Trecker seinen täglichen Weg kannte hielt auch er regelmäßig am Dorfkrug.

Böse Zungen behaupteten, dass der Trecker genauso wie die Pferde von alleine angehalten hätte. Ich halte dieses aber für ein Gerücht.

Durch meine berufliche Tätigkeit kam ich nur einmal im Jahr in das Dorf. Dann nutzte ich selbstverständlich jede Gelegenheit mit dem Trecker zu fahren. Meine Liebe zum Deutz-Trecker war erwacht. Einige Leute im Dorf glaubten fest daran, ich hätte im Dorf außer dem Trecker noch eine zweite Liebe. Die Wahrheit kannte nur Onkel Heini.

Vor etwa zehn Jahren war ich zufällig Gast einer Veranstaltung und Vorführung eines Treckers. Da stand er nun vor mir,

ein Deutz F1L514 Baujahr 1957. Es war nicht Onkel Heini sein Trecker. Dieses war mir egal und ich habe ihn sofort gekauft damit er nicht in andere Hände kommen konnte.

Der Trecker war in einem hervorragenden Zustand. In diesem Zusammenhang fällt mir der alte Spruch ein:

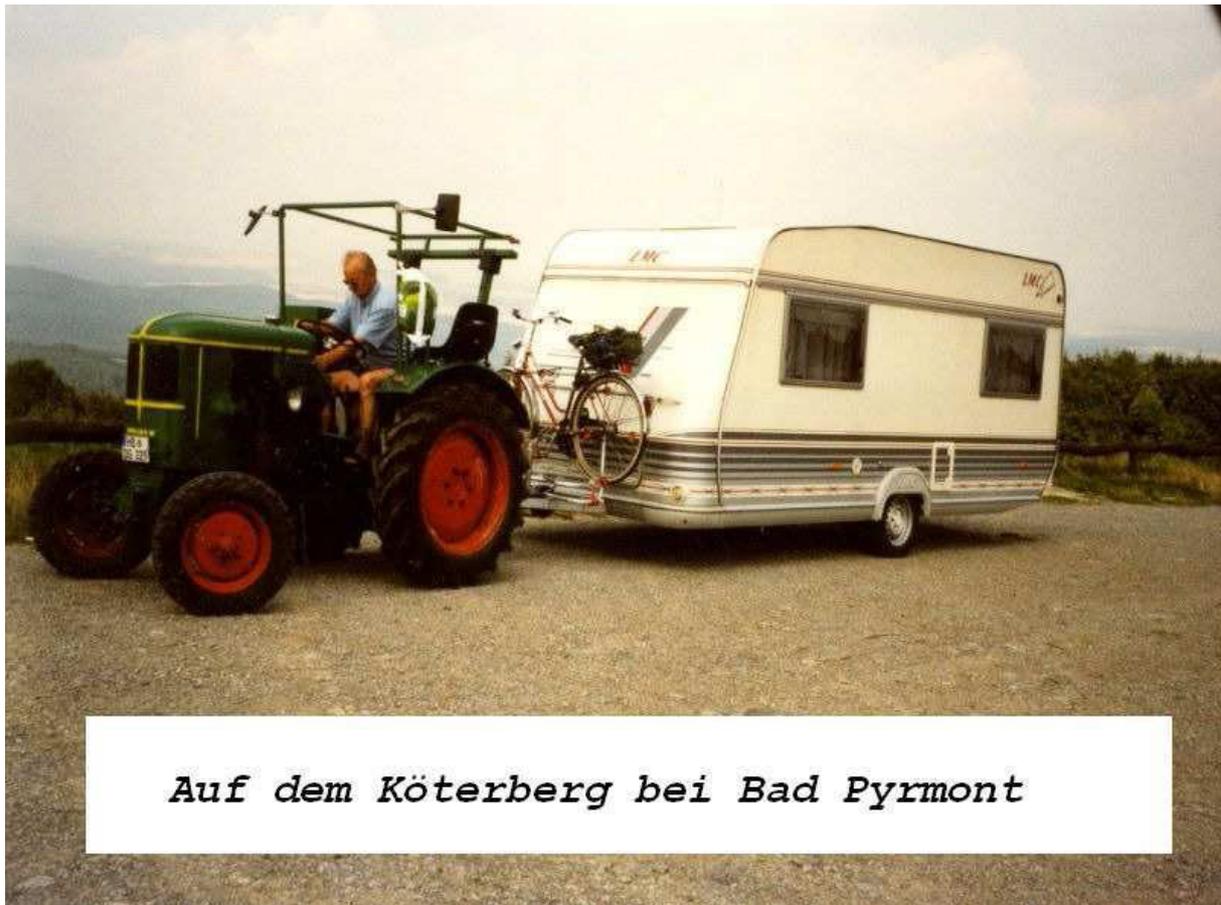
„Alte Liebe rostet nicht.“

Nach entsprechenden Änderungen für meine individuelle Nutzung als Reise-Schlepper bin ich dann auf die Reise gegangen.

Seit 1962 bin ich Inhaber einer Amateurfunk-Sendelizenz der heutigen Klasse 1. Zu diesem Zweck befindet sich, wie kann es anders sein, auf der Ackerschiene ein auf 10 Meter Höhe ausfahrbarer Aluminiummast. Zusätzlich befindet sich dort ein elektronischer Wechselrichter von 12 Volt DC auf 230 Volt AC mit dem ich alle möglichen Geräte betreiben kann.

Nun fahre ich seit 2001 mit meinem Trecker und Wohnwagen durch die Lande. In dieser Zeit bin ich etwa 7000 Kilometer gefahren und habe viel gesehen, interessante Leute und das Weserbergland kennengelernt.

Text: Hans-Günther Spatz



Auf dem Köterberg bei Bad Pyrmont

Nächste Seite, die zweite Geschichte

Im Eimer gebadet ist ein Erlebnisbad!



Ist ausreichend Wasser vorhanden, kommt auch die Körperhygiene auf einer Reise nicht zu kurz. Grundsätzlich werden die am Wegesrand der Reisebefindlichen Schwimmbäder genutzt. Oft befindet man sich abseits in einer schönen Gegend und hier kann natürlich auch der Wunsch einer Eimerbadnutzung vorhanden sein.

Es wird eine schöne einsame Stelle gesucht, die einen weiten Überblick in alle Richtungen gestattet.

Mit einer Badehose bekleidet, stellt man ca. 8 Liter warmes Wasser auf die Ackerschiene vom Deutz, und schruppt den Oberkörper mit einer langstieligen Bürste bis zum Kreuz.

Nun wird der Eimer auf die Erde gestellt, zieht kurzfristig die Badehose herunter und erledigt die Unterbodenwäsche.

Wenn nicht allzu viel geplanschelt wurde, reicht das Wasser auch noch für die vom Trecker geschwärzten Füße.

D J 7 Z T 04.10.2013

